

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 28

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie um Ihre Prüfung dieser, im Interesse der Offiziersreitausbildung so wichtigen Frage bitten.

Wir ersuchen Sie gleichzeitig höflich, uns Ihren werten Bescheid, der — wie wir zuversichtlich erwarten — in zustimmendem und unterstützendem Sinne ausfallen wird, baldgefl. zukommen zu lassen.

Mit kameradschaftlichem Gruss!

Namens des Vorstandes des Offiziersvereins
der Stadt St. Gallen,

Der Präsident:

Dr. M. v. Gonzenbach, Hauptm.

Der Aktuar:

J. Schönholzer, Hauptm.

Waadt. (Revue militaire suisse.) Ein kleiner Staatsstreich ist, wie aus Lausanne gemeldet wird, bei der „Revue militaire“ vorgekommen. Eine Anzahl Offiziere kauften den Hauptteil der Aktien zusammen, verlangten eine Generalversammlung, gaben der Aktiengesellschaft eine neue Satzung und entfernten Oberst Lecomte und Major Kräutler aus der Verwaltung des Blattes. Redakteur ist nun Hauptmann Feyler.

Ausland.

Deutschland. (Preussische Offiziere für China.) Die Post vom 20. Juni schreibt: Ein hiesiges Blatt wusste gestern Abend zu melden, dass Oberst Liebert, der Kommandeur des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preussen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 zum Kommandeur von etwa 100 Offizieren der verschiedenen Waffengattungen der deutschen Armee zur Reorganisation der chinesischen Armee bestimmt sei. Wir können demgegenüber versichern, dass Verhandlungen darüber weder abgeschlossen sind, noch gegenwärtig überhaupt schweben. Der Vizekönig Li-hung-Tschang ist mit Vollmachten, die ihm den Abschluss derartiger Verträge ermöglichen, nicht ausgerüstet. Sollte die chinesische Regierung nach der Rückkehr des ausserordentlichen Botschafters es für wünschenswert erachten, auf die Empfehlung Li-hung-Tschangs die Reformen in der Armee nach deutschen Muster einzuführen, so würden erst dann die Verhandlungen mit geeigneten Offizieren aufzunehmen sein. Vor der Hand hat der Vizekönig nur zwei Offiziere für China verpflichtet und zwar zur Errichtung einer Kriegsschule nach preussischem Muster. Es sind dies der Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48 v. Falkenhayn und der Premier-Lieutenant und Adjutant im Grenadier-Regiment Nr. 12 Genz, die beide heute Vormittag ihre Verträge unterzeichnet haben. Beide sind um ihren Abschied aus der preussischen Armee eingekommen, haben aber gebeten, ihnen den Rücktritt ähnlich wie den nach Chile kommandierten Offizieren vorzubehalten. Wie uns ausdrücklich versichert wird, besteht auch nicht die Absicht, jetzt weitere Offiziere für China zu verpflichten.

Frankreich. (Zur Distanzbeurteilung) sollen die Zugs-Kommandanten zwei Mann bei sich behalten, deren sehr gutes Auge es ermögliche, das Auffallen der Geschossgarben zu beobachten. Um nun diese Leute ausfindig zu machen, empfiehlt „Avenir militaire“ vom 31. März 1896 folgendes Mittel: Man stelle den Zug auf 50, 60, 70 m vor eine schwarze Tafel, auf welcher man einige Worte mit Kreide aufgeschrieben hat. Hierauf lasse man die Leute langsam vorgehen mit dem Bedenken, stehen zu bleiben, sobald sie imstande sind, die Worte zu lesen. Jene, welche zuerst Halt machen, werden mit der Zeit in den meisten Fällen gute Distanzschätzer abgeben.

Frankreich. (Statistisches aus St. Cyr.) Aus dieser Schule traten in den letzten sieben Jahren des ersten Kaiserreiches 3000 Frequentanten als Offiziere ins Heer (wovon 800 im Jahre 1812 allein). Vom Jahre 1820 bis zur Gegenwart hat St. Cyr dem französischen Heere 20,979 Offiziere geliefert. Die Zahl der in einzelnen Jahren Ausgemusterten ist eine sehr verschiedene. So schwankt sie im Zeitraume von 1820 bis 1829 zwischen 107 und 199; im darauffolgenden Decennium (abgesehen vom Jahre 1836, in welchem nur 20 austraten) zwischen 93 und 143, von 1840 bis 1849 zwischen 133 und 299, von 1850 bis 1859 zwischen 212 und 412 (im Jahre 1856 anlässlich des Krimkrieges), von 1860 bis 1869 zwischen 227 und 259, von 1870 bis 1879 (abgesehen von nur 28 im Jahre 1875) zwischen 168 und 396, von 1880 bis 1889 zwischen 271 und 446, von 1890 bis 1896 zwischen 416 und 601. — 1215 aus dieser Schule hervorgegangene Offiziere sind Marschälle, Kriegsminister oder Generale geworden, 19 der letzteren führten das Commando über die Anstalt. — Die Bibliothek derselben, welche am 1. Jänner 1859 erst 14,296 Bände zählte, besitzt deren gegenwärtig 23,000. — Bekanntlich werden die einzelnen Ausmusterungen mit dem Namen einer hervorragenden Persönlichkeit, einer denkwürdigen Örtlichkeit oder mit der Angabe eines Ereignisses, einer Naturerscheinung u. dgl. bezeichnet. Dieser Brauch trat im Jahre 1832 zum erstenmale ins Leben, als die damals austretende Klasse den Namen „Firmament“ wählte. Die Klassen 1833 bis 1836 unterliessen es, eine spezielle Bezeichnung anzunehmen. Seither wurde dies aber nicht mehr verabsäumt. (Ö.-U. Armee-Bl.)

Bulgarien. (Schnellfeuergeschütze; die Pomaken in der Armee.) Von mehreren Seiten werden Versuche gemacht, das bulgarische Kriegsministerium zur Bewaffnung der Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen zu bestimmen. Bis jetzt ist die Neigung, sich hierzu zu entschliessen, nicht gross. Die Kostenfrage, ferner die technischen Erwägungen, ob der Rücklauf der Geschütze wirklich soweit überwunden sei, dass der Schnellfeuermechanismus des Verschlusses eine Ausnützung in Wirklichkeit zulasse, endlich die Annahme, dass andere Länder, die sich leichter einen kostspieligen Versuch gestatten könnten als Bulgarien, dies aus guten Gründen unterlassen haben — das Alles wirkt zurückhaltend ein. Die gegenwärtig Europa bereisende Kommission unter dem Vorsitze des mit der Wahrnehmung des Dienstes als Chef des Stabes des Heeres beauftragten Generalstabs-Oberst Iwanow wird u. A. auch den französischen und englischen Geschützgiessereien einen Besuch abstatten. — In dem bulgarischen Heere dienen auch einige Offiziere aus dem Volke der Pomaken (muselmanische Bulgaren). Einer derselben, gebürtig aus Dospad, dem Orte, der im Vorjahre durch macedonische Banden zerstört wurde, hat seinen Abschied genommen, um in die türkische Armee einzutreten. Seine Ernennung wurde in Konstantinopel bereits veröffentlicht. So unbedeutend der Fall an sich sein mag, so beweist er doch, dass die bulgarischen Regierungen seit 1879 es nicht verstanden haben, mit Erfolg zu Gunsten der Entwicklung nationaler Gefühle gegen religiöse Sondersucht zu arbeiten. Der bulgarische Muselman, der kein Wort türkisch spricht, neigt in seiner Sympathie immer noch mehr zum türkischen Muselman, als zu seinem christlichen Nachbar gleicher Sprache. Die Umtaufe des kleinen Bulgarenprinzen, die von Vielen als epochemachendes Ereignis und Volksfest gefeiert wurde, trotzdem viele Tausende bulgarischer Staatsbürger dem früheren „Glauben“ des kleinen Prinzen angehören, beweist auch, wie gross noch die Entfernung vom wahren Fortschritte ist. Die Hoffnung, aus den urkräftigen Pomaken frisch und fröhlich an dem Ganzen mitarbeitende, vollauf gleichberechtigte Bürger zu machen, ist unverwirklicht geblieben; wer es irgend kann, kauft sich von dem Militärdienste um 500 Francs los, und die Ausnahmen in dem Offizierskorps bringen es über die untersten Stellungen nicht hinaus. (Reichswehr.)